

Die KMS ist erfreut darüber, dass sich die EDK für ihre Meinung zum Thema Fremdsprachenunterricht interessiert. Sie wünscht sich zudem einen intensiveren Meinungsaustausch zwischen den beiden Gremien, besonders auch was die Überarbeitung des ESP III, welche im Jahresbericht der EDK erwähnt ist, betrifft.

## **Stellungnahme der KMS/CLV zum Fremdsprachenunterricht an den allgemeinbildenden Schulen**

Die Fremdsprachen an den allgemeinbildenden Schulen kämpfen seit geraumer Zeit gegen die Konkurrenz diverser Sprachdiplome, welche den rein kommunikativen Aspekt der Sprache ins Zentrum stellen, häufig nach Sprechakten funktionieren und vor allem auch strategische Aspekte des Sprachlernens berücksichtigen und fördern. Werkzeuge wie das ESP unterstützen diese Ausrichtung des Lernens und zielen zusätzlich auf eine mögliche Standardisierung des Fremdsprachenunterrichtes ab.

Im Dezember 2008 hat sich der VSG zum von der EDK erarbeiteten Strategiepapier zur Koordination des Fremdsprachenunterrichts auf der Sekundarstufe II geäussert und dabei vor allem folgende Punkte betont:

- Die vorgesehene Koordination ist ein veritabler Schritt zur Standardisierung des Fremdsprachenunterrichts, dessen Auswirkungen auf das Schülerverhalten und das Unterrichtsklima problematisch sind.
- Sie trägt dem Charakter der verschiedenen Schularten nicht Rechnung und kann deshalb nicht zur Qualitätssteigerung beitragen.
- Sie nimmt nicht auf vorhandene Regelungen (Maturitätsreglemente, Rahmenlehrpläne usw.) Rücksicht und ist deshalb systemwidrig.
- Sie will Produkte gewinnorientierter Unternehmen empfehlen.
- Sie lässt offen, wie gross der Finanzbedarf ist und ob er nur durch Sparmassnahmen in anderen Gebieten gedeckt werden soll.

Die KMS hat sich vor allem mit den ersten drei Punkten intensiver befasst und ist dabei zu folgenden Schlüssen gekommen:

Das Gymnasium ist keine einfache Sprachschule. Die Sprachlehrkräfte haben ebenfalls die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern die Kultur und Literatur ihrer Sprache zu vermitteln. Ausserdem bestehen von den Abnehmerinstanzen gewisse Erwartungen auch an die literarischen Kenntnisse der Schülerschaft (vgl. HSGYM). Gleichzeitig können die allgemeinbildenden Schulen die Konkurrenz durch die Sprachdiplome nicht einfach ignorieren.

## **Propädeutisches Arbeiten und der GER**

Die Fremdsprachenmatura vermittelt ein gewisses Analyseinstrumentarium für wissenschaftliches Arbeiten, welches für die Hochschulreife unabdingbar ist. Sie vermittelt Methodik für selbständiges, eigenständiges Lernen, Umgang mit Medien und intellektuelle Redlichkeit. Dies ist der Mehrwert, den sie gegenüber einem rein spracherwerbsorientierten Sprachunterricht hat. Es gilt auch, diesen Mehrwert zu pflegen und zu erhalten. Die Deskriptoren des GER reichen nicht aus, um diese Dimension zu erfassen, und gerade deshalb ist es wichtig, dass die Fremdsprachenmatura nicht auf den GER reduziert wird.

## **Literatur und der GER**

Die Sprachlehrkräfte haben den Anspruch, dass die Texte, welche im Fremdsprachenunterricht gelesen werden, von den Schülerinnen und Schülern auch inhaltlich durchdrungen und in ihrer Tiefendimension erfasst werden sollen. An diesem Anspruch hält die KMS fest, denn er ist ein Teil der humanistischen Tradition des Gymnasiums und seiner ästhetischen Bildung, welche sich nicht nur mit rein utilitaristischen Aspekten der Sprache befasst. Dieser Anspruch sollte aber auch dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen über Strategien und Kompetenzen verfügen sollten, um sich diese anspruchsvollen Texte anzueignen. Die KMS geht deshalb davon aus, dass ein Schüler oder eine Schülerin, welche an der Matura eine gute Note (5 oder mehr) in der entsprechenden Fremdsprache erzielt, in einem Sprachdiplom ohne grossen zusätzlichen Aufwand ein B2 erreichen kann.

Daraus folgt, dass im Fremdsprachenunterricht die verschiedenen Fertigkeiten (wie z. B. Hörverständnis, Textverständnis, dialogisches Sprechen etc.) des GER ebenfalls explizit geübt werden sollten. Wir plädieren dabei allerdings für einen grammatikalisch und stilistisch korrekten Gebrauch der Sprache, sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Bereich. Es reicht nicht, dass etwas nur verständlich ist, es sollte auch dem Niveau entsprechend korrekt sein.

## **ESP und GER**

Für die KMS ausschlaggebend ist dabei nicht das ESP, sondern der GER. Daher wehren wir uns auch gegen den Zwang zum Portfolio.

Die momentane Praxis hat gezeigt, dass die obligatorische Einführung des Sprachenportfolios sehr oft zur Alibiübung verkommt, weil sie ein Umdenken der Lehrkräfte verlangt, welches man nicht einfach verordnen kann. Wir erhoffen uns mehr Erfolg von der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Lehrmitteln, welche sich am GER orientieren. Für die KMS ist dabei ausserdem zentral, dass die Ziele des Lehrplans nicht verloren gehen. Wir sollten daher mehr Energie darauf verwenden, zu überprüfen, wo man aus GER und Rahmenlehrplan Synergien schaffen kann, als auf einer flächendeckenden Einführung des ESP zu beharren.

## **Die Rolle der Abschlussprüfungen**

Sprachunterricht an allgemeinbildenden Schulen ist weit davon entfernt, einfach nur abgehobener Unterricht im Elfenbeinturm zu sein. Deshalb dürfen wir sagen, dass an unseren Schulen vieles, was kommunikativen Sprachunterricht ausmacht, bereits vermittelt wird. Nur müssen wir ausweisen, dass dem so ist. Dies können wir nur, indem unsere Maturen dies auch transparent machen. Die KMS hat sich bis jetzt auf folgendes Vorgehen geeinigt:

1. Die mündlichen Maturprüfungen sollen nicht verändert werden. Sie prüfen die literarische Dimension unseres Faches und basieren auf dem Unterricht der einzelnen Lehrpersonen. Daher wehren wir uns hier gegen jegliche Standardisierung, auch literarischer Art.
2. Was die schriftlichen Prüfungen betrifft, so geht es darum, dass wir den kleinsten gemeinsamen Nenner für vergleichbare Maturprüfungen finden. Konkret heisst das, dass wir zu bestimmen versuchen, welche Kompetenzen an der schriftlichen Abschlussprüfung überkantonale geprüft werden sollten. Dabei soll den entsprechenden Lehrplänen und den unterschiedlichen kantonalen Verordnungen jeweils Rechnung getragen werden. Gegen eine Vereinheitlichung von Inhalten wehren wir uns vehement.

## **Die Rolle der Sprachdiplome**

Kurse, welche zu einem Sprachdiplom hinführen, dürfen jederzeit auch an Schulen angeboten werden und Schülerinnen und Schüler, welche ein Sprachdiplom erwerben möchten, sollten durchaus die Möglichkeit haben, sich in ihrer Schule für die Prüfung anmelden zu können. Die KMS wehrt sich aber entschieden gegen jegliches Einkaufen von Sprachdiplomen als Maturersatz. Auch möchten wir Vorprüfungen, welche in ein am GER orientiertes Prädikat umgesetzt werden, vermeiden. Zwischenprüfungen in der Mitte des Lehrgangs, welche sich am GER orientieren, scheinen uns viel sinnvoller als Instrument der Niveauüberprüfung.

## **Niveau gemäss GER und Kompensation**

Grundsätzlich ist das Niveau B2 anzustreben, doch ergibt sich dadurch, dass in die Schlussnote der Sprachprüfungen auch nicht am GER messbare Komponenten einfließen, natürlich eine gewisse Unschärfe. Diesen Widerspruch wird die KMS sicher noch diskutieren. Ebenfalls wird die KMS im weiteren Verlauf noch eine genauere Stellungnahme zu den Fachmittelschulen erarbeiten.

15.06.2010

Karin Joachim  
Präsidentin KMS-CLV